



Worte wie Lichter

*Pater-Kentenich-Lesung
August 2008*

www.schoenstattbewegung-frauen-und-muetter.de



*Auszug aus einem Vortrag für die Marianische Kongregation in Schönstatt, 29.6.1914:
Brüderlicher Verkehr, Gesinnungs- und Handlungsweise des heiligen Paulus*

Allen alles werden

Gründe genug, die uns antreiben sollen, mehr als bisher Gewicht zu legen auf die brüderliche Liebe, auf die Nächstenliebe. Um aber auch unser jugendliches Herz für diese seltene Tugend zu erwärmen, wollen wir sie näher studieren an einem der Größten von den Großen, die über die Weltbühne dahin geschritten. Wir feiern heute seinen Gedenktag: Es ist der heilige Paulus. (...)

Die Grundsätze, die hier zunächst in Betracht kommen können, lassen sich in das eine Wort zusammenfassen: Menschenknecht. Das ist ein Wort, dessen Klang uns mit Abscheu und Widerwillen erfüllt, ein Begriff, der im grellsten Gegensatze steht zu unserem Streben nach Unabhängigkeit, Freiheit, Selbstherrlichkeit. Und doch bleibt es ewig wahr, dass der große heilige Paulus sich diese Knechtschaft aus freien Stücken und mit Bewusstsein zur unänderlichen Norm seines Lebens gemacht hat. So beteuert er es selber im ersten Brief an die Korinther: Obwohl ich frei und unabhängig bin von allem – mein eigener Herr –, habe ich mich zum Knechte aller gemacht (vgl. 1 Kor 9,19). Und wie zur Erklärung fügt er dann bei: Den Juden bin ich geworden wie ein Jude, den Gesetzesfrommen wie ein Gesetzesfrommer, denen, die ohne Gesetz sind, als wäre ich ohne Gesetz, den Schwachen wie ein Schwacher. Allen bin ich alles geworden, um alle zu retten, alles um des Evangeliums willen.

Meine lieben Sodalen¹! Erfassen Sie den Sinn dieser unsterblichen Worte. Vielleicht erscheinen sie Ihnen allzu geschmeidig und weitherzig und grundsatzlos – als Zeichen eines schwachen, verächtlichen Charakters, der unter Guten gut, unter Schlechten schlecht ist. O, dann haben Sie den Völkerapostel, diesen Willenstitanen ersten Ranges, nicht verstanden. Ich sehe im Gegenteil in dem an- und ausgeführten Grundsatz den besten Beweis für seine unangefochtene Größe. Auch Sie werden – so viel Menschenkenntnis traue ich Ihnen zu – auch Sie werden dieser Auffassung beipflichten, wenn Sie hören, dass St. Paulus dadurch sein ganzes Streben dahin richten will, sich in die Lage, die Stimmung, in Empfindung und Seelenverfassung jedes anderen dienend einzufühlen, sich hineinzudenken, um jeden einzelnen nach seinen Anlagen, Fähigkeiten und Bedürfnissen seelsorgerisch behandeln, bedienen zu können und dadurch für Christus zu gewinnen. (...)

Paulus will nicht herrschen, den unerbittlichen Zwingherrn spielen, er will dienen – dienen nicht als Sklave und Augendiener, nicht als knirschender Lastträger, nicht aus Mechanismus und Herkommen, sondern aus freier Liebe.

Dienende Liebe – das ist die rechte Formel für seine Idee vom Menschenknecht, das die genauere Fassung seines Grundsatzes über Nächstenliebe. Diese dienende Liebe kennzeichnet er selber genauer, so oft er seine Aufgabe den Menschen gegenüber als Mutterdienst aufgefasst wissen will.

¹ Bezeichnung für Mitglieder der Kongregation

Die Mutter ist ja das personifizierte Prinzip des Dienens in der Familie. Nicht zu herrschen – zu dienen, zu sorgen, zu nützen, zu stützen, zu schützen, zu heilen, zu helfen, zu vermitteln ist sie da. Muttertätigkeit ist lauter Liebesdienst und lauter dienende Liebe. Seine Worte werden warm und herzlich, so oft er auf diesen Vergleich zu sprechen kommt. „Meine Kindlein, ich habe Mutter-schmerzen, um euretwillen, bis Christus in euch gestaltet wird“ (Gal 4,19), schreibt er an die Galater. Und wiederum hören wir die warmen Worte an die Thessalonicher: „Wir sind nicht mit Schmeichelreden zu euch gekommen, noch mit den Kunstgriffen der Habsucht, noch mit der Spekulation auf Ehrung. Wir sind in eurer Mitte klein geworden, wie wenn eine Mutter ihre Kinder hegt und pflegt. So hat es uns zu euch hingezogen. Wir wollten euch nicht nur das Evangelium bringen, sondern auch unser Leben euch schenken“ (1 Thess 2,5).

So hoch schätzt er diese Liebe, dass er sie mit begeisterten Worten, mit rhetorischem Schwung hinstellt und preist als ein heiliges, indispensables Gesetz. „Und wenn ich alle Sprachen der Menschen und Engel redete, hätte aber die Liebe nicht, ich wäre tönendes Erz und eine klingende Schelle. Und wenn ich die Sehergabe hätte und alle Geheimnisse und Wissenschaften konnte, und wenn ich einen Glauben hätte, dass ich Berge versetzen könnte, hätte aber die (dienende) Liebe nicht, ich wäre nichts“ (1 Kor 13,1-2). Sehen Sie da: „Dienende Liebe“, das ist der große Grundsatz des großen Apostels, der uns seine innersten Gesinnungen offenbart!

Aus: *In der Schule des Apostels Paulus, Ausgewählte Texte von P. J. Kentenich, S. 67 ff.*
Patris-Verlag; Hrsg. Peter Wolf

Schritte

zur persönlichen Auswertung

Welcher Satz, welcher Abschnitt spricht mich besonders an?

Was sagt er mir für mein „Hier und Jetzt“?

Welchen Impuls nehme ich in den/die nächsten Tag/e mit?



zur Auswertung in Gruppen

1 Lesen

Text abschnittsweise reihum laut vorlesen.

Pause, in der jede/r den Text noch einmal persönlich nachlesen kann.

Worte oder Sätze, die spontan ansprechen, unterstreichen.

2 Wiederholen

Die unterstrichenen Worte oder Sätze reihum vorlesen.

3 Wirken lassen

Zeit, um das Gelesene/Gehörte wirken zu lassen.

Was sagt mir das im Blick auf meine Erfahrungen, auf meine Situation?

4 Mitteilen

Was ist mir an diesem Text wichtig?

Was ist mir als Erkenntnis oder als Frage gekommen?

5 Austauschen

Was nehme ich, was nehmen wir als Anregung aus diesem Text mit?

Welche Punkte ergeben sich für die Lebensgestaltung?